

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 6036, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Die Rheinische Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vom 11. Uhr
Morgens bis 12. Uhr Mittags, in Wiesbaden, Friedrichstraße 20; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Ottos Zimmer),
Marktstraße 9 und Eltville (H. Gohlig), Alte Gasse 10; und Tausendstraße. — Über 200 eigene Agenturen.

Samstag

17

März

Bezugspreis für das Vierteljahr 2 Mark 25 Pfg. für den Monat 75 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für
das Vierteljahr 2 Mark 67 Pfg., monatlich 80 Pfg. mit Beilage. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile
für einwöchige Anzeigen 25 Pfg., für längere 1 Pfg. bei Überbuchungen wird entsprechender Nachschlag gemacht.

Verantwortlicher: Dr. phil. Franz Sencke

Redaktion: Das Blatt wird herausgegeben von Dr. phil. Sencke, für den Verleger
nachstehender: Dr. phil. Sencke, Oestrich, für Oestrich und Eltville
H. Gohlig, Marktstraße 9, Wiesbaden, Tausendstraße 10, Eltville
und Tausendstraße 10, Eltville.

35. Jahrgang.

Rußland auf dem Wege zur Kommune

Die politische Revolution

Allmählich sind wir in der Lage, Klarheit
über die Wahrheit aus den Vorgängen in
Rußland zu gewinnen. Der Jar ist ge-
stürzt, sein jüngerer Bruder Michael wurde zum
Kaiser ernannt. Die neuen Minister sind bri-
tische Kriegswerkzeuge, sind Vertreter
der Mächte, welche den Kampf bis zum
letzten Augenblicke fortzusetzen. Es ist darum
weiter nicht verwunderlich, wenn in einem Mani-
fest an die Armee und Marine erklärt wird, den
Kampf gegen den Feind fortzusetzen. Es ist
unklar, ob noch manches sehr mag, ein er-
reichten wir mit Sicherheit: Die Revolution hat
nur politische Wirkungen im Geiste gehabt. Es
handelte sich darum, den Thron seines Thrones
zu berauben, die Minister zu stürzen, um dann
unter neuer Regierung an der Seite der übrigen
Mächte zu kämpfen. Diese Ab-
sicht, die die Schürer der Revolution beabsichtigt
hat, ist denn auch vollständig gelungen. Der die
Seite der neuen Männer prüft, erkennt sogleich,
dass nun erst recht der Kampf bis zum letzten
Augenblicke fortzusetzen soll. Das alte System ist gefallen,
ein neues kommt aus Rußland. Die Liberalen
sind triumphiert. Schon seit Jahren betreiben
sie die Meinung, daß nur ein unglücklicher Krieg
das alte Reich zum Zusammenbruch führen werde.
Dann waren sie auch mit Leib und Seele für den
nächstbesten Kampf. Der Liberalen Intelligenz
und ihrer Gefolgschaft konnte nicht erduldendes
kommen, als die unglücklichen Verluste an Gut
und Blut; diese Abwärtssicht ja die Voraussetzung für
ihre politischen Ziele. Der Jar, von schwachen
oder eigennützig gestimmten Ratgebern umgeben,
hat die Seiten der Welt nicht verstanden. Ueber
einen Thron soll man nicht streben. Das gilt
auch in diesem Falle, und darum wollen wir
nicht ablehnen, seine politische Vergangenheit noch
einmal zu betrachten. Rußland ist gefallen, nie-
mand in Deutschland wird darüber betrübt sein,
oder eine Träne vergießen. Auch er hätte, selbst
wenn er es gewollt hätte und wenn er am Ruder
geblieben wäre, nicht früher den Frieden bringen
können, als er jetzt kommen wird.

Es fehlt in Deutschland nicht an Stimmen,
die den Umsturz auf das Konto Eng-
lands und des britischen Vorkriegs-
systems setzen. Vorläufig ist darüber ganz naturgemäß
keine Klarheit zu gewinnen. Hauptursachen wäre
Großbritannien sicherlich eine solche Gemeinheit
gegenüber dem Jaren. Die Diplomaten in London
wären alles ihren Sweden und Zielen unter-
worfen. Doch und Revolution, sind beliebige Kampf-
mittel des perfiden Adions. Doch man wird gut
aus, vorläufig mit einem festeren Urteil zurück-
halten. Manches spricht jedenfalls dagegen, daß
der Jarb der Revolution in London zu suchen
ist. Man darf nämlich immer nicht vergessen,
daß durch diesen Staatsstreich Ruß-
land in seiner Widerstandskraft zum
mindesten nicht geschwächt wird. Seit mehr
als 8 Tagen geht alles draunter und drüber, über-
all wurde gestreift, die Revolutionäre steht
fest, der Transport zu Wasser und zu Lande ruht.
Die Revolution erschüttert selbst in Friedens-
zeiten das ganze wirtschaftliche Leben von Grund
aus. Wie schlimm muß das naturgemäß mitten
im Weltkrieg sein. So leicht ist es nicht, ein altes
Reich durch ein neues über Nacht zu ersetzen.
Und hat Wirkungen im Gefolge, die für Wochen
und Monate alles auf den Kopf stellen, ohne
sichtlich zu bessern. Die politische Revolution
ist gelungen; nun erhebt sich die Frage, ob die
neuen Männer der sozialen Revolu-
tion Herr zu werden vermögen. Wieder-
einmal ist die Frage der Spielball einiger Diktator-
gewesen; diese Diktatoren haben jetzt die
Macht, auf wie lange — das wird die Zukunft
lehen.

Die Revolution ist gelungen, weil das Mi-
nistertum sich auf die Seite der Schürer geschlagen hat.
In Petersburg und Moskau, wie in allen großen
Städten, schlossen sich die Garnisonen dem Um-
sturz an. Die Kämpfer im Schützengra-
ben haben mit Hochrufen den Beginn der
Revolution gefeiert. Das ist bezeichnend. Mit
Sicherheit darf man wohl annehmen, daß die
Soldaten nur deshalb meuterten, daß sie die
Revolution nur deswegen begrüßten, weil sie
darauf zum Frieden zu kommen hoff-
ten. Sie haben es sich wahrscheinlich nicht träu-
men lassen, was die Folge der Revolution sein
würde. Nun müssen sie gewahren, wie die Macht-
haber den Krieg noch viel richtiger zu führen
wünschten. Der Jar war umsonst, die Hoff-
nung auf Frieden verfehlt. Jetzt wird es darauf
ankommen, wie die Truppen sich zu dieser Ent-
scheidung stellen werden. Bis zum Beweise des
Gegenteils darf man sicher annehmen, daß
die Entschlossenheit sich bald in der einen oder
anderen Form Luft macht. Sie kennen den Weg
der Revolution. Derselbe sind sie durch die libe-
ralen Kreise gründlich mißbraucht und hinter-
listig geführt worden. Sollte England wirklich der

Die Februarbeute unserer Tauchboote

368 Handelsschiffe mit 781 500 Tonnen versenkt
Berlin, 16. März. (H. Z. B. Amtlich.)
Im Monat Februar sind insgesamt 368
Handelsschiffe mit 781 500 Brutto-
Registertonnen infolge kriegsgerichtlicher Maß-
nahmen der Mittelmächse verloren gegangen;
davon sind 292 feindliche Schiffe mit
644 000 Brutto-Registertonnen und 70 neutrale
Schiffe mit 137 500 Brutto-Registertonnen.
Von den neutralen Schiffen sind 61 Schiffe
durch U-Boote versenkt worden, also 16,5 Proz.
des Gesamtverlustes im Februar, gegenüber
29 Prozent neutralen Verlusten im Durch-
schnitt der letzten vier Monate.

Dieses Resultat des vernichtungsfreudigen
Unterseebootkrieges kann nur als vortrefflich
bezeichnet werden. Seit 14 Tagen mitunter
man lebhaft aus der ganzen Welt über die
Erfolge. Jetzt sind unanfechtbare Zahlen be-
kannt. Fast 800 000 Tonnen, die in Englands
Dienst standen, sanken auf den Grund des
Meeres. Im Januar gingen im ganzen 228
Schiffe mit rund 440 000 Tonnen verloren.
Davon gehörten 170 mit 336 000 Tonnen den
Feinden. Der Verlust hat sich also fast verdoppelt.
Ein solches Resultat verzeichnen wir mit freudiger
Genugtuung. Der Weg, auf dem es kein
Dunkel mehr gibt und der England zum Frieden
bereit macht, ist beleuchtet. Rußland aus-
geschlossen muß es erscheinen, die Verluste durch
Rebanten oder Unfälle bedingten auszu-
gleichen. Um so mehr als der Unterseebootkrieg

Ursache des Umsturzes sein, so hätte es eine Saat
ausgestreut, die nur zu leicht bald fruchtbar auf-
wachsen kann. Indes auch hier ist ein Urteil
über die Zukunft noch verfrüht. Für die Gegen-
wart gilt es, festzustellen, daß das Militär zweifel-
los den Frieden verlangt, man aber zu noch grö-
ßeren Opfern und Anstrengungen gezwungen
wird. Das liegt sich vielleicht ermöglichen, wenn
große Siege zu erringen wären. Doch gerade
die Truppen an der Front wissen, wie es ha-
mit beschaffen ist.

Und neben dem Militär waren die breiten
Massen die Träger der Revolution. Dierelke
Gründe trieben sie auf die Barrikade. Auch die
Massen wollten unter allen Umständen den Fried-
den, sie haben mit den liberalen Elementen nichts
gemein. Für sie gilt darum das gleiche wie für
das Militär: Werden sie mit dem Erreichenden
zufrieden geben, genügen ihnen die politischen
Ziele, oder wollen sie die vollständige soziale
Umwälzung? Vielleicht gelänge es, eine neue
Revolution zu erlösen, wenn die Räte und
das Volk befreit würden, wenn viel
und billiger Brot und sonstige Lebensmittel herbe-
schaffen würden. Das aber wird kaum möglich
sein, solange der Grund der Not, nämlich der
Krieg, nicht beseitigt ist. Auch aber das Volk
wie in der Vergangenheit, so auch in der nächsten
Zukunft weiter dorthin, dann wird das Volk
wiederum über Nacht in Explosion geraten. Wie
es kommen wird, wollen wir abwarten. Das
russische Volk ist bis ins Innerste erschüt-
tert, einmal hat die Revolution in politischer
Sinnlichkeit zum Ziele geführt, sie wird ein soziales
Mal alle Schranken einreißen, die das neue
liberale Kabinett sich auferlegt hat. Schon in
den nächsten Tagen wird man wahrscheinlich dem
Volk politische Rechte anbieten, aber was nützen
politische Rechte in dieser Zeit der Not, da die
Magenfrage alle Gemüter beherrscht. Der Um-
sturz der Revolution kommt dem Wiederbau
jedenfalls nicht entgegen. Das neue System ist
geschaffen und wird den Befähigungsnachweis er-
bringen müssen. Verfaßt es, dann wird sich Ziel
und Militär die Bahn freimachen, um das Ziel
zu erreichen, das ihnen jetzt verfaßt blieb. Um
zum Frieden und damit zur Befreiung des
Volks zu gelangen.

Die Kommune in Sicht?

Kopenhagen, 17. März. Dem neuen
russischen Ministerium wird in hiesigen unter-
richteten Kreisen keine lange Lebens-
dauer gegeben. Auch dieser letzte Versuch die
unannehmliche andernfalls demokratische Re-
volution in Rußland für die Fortsetzung des
Krieges anzunehmen, wird als aussichtslos be-
trachtet. Der allgemeine Auf der Arbeiter-
massen bei den Straßenkämpfen war: Weg mit
dem Jaren! Gebt uns den Frieden!
Von der russischen Grenze geht ein Diktat-
bericht aus gut unterrichteter Stelle ein. Man
nimmt danach an, daß die Unruhe
innerhalb der Träger der Revolution rapid
wachsen wird.

Eine Sensationsmeldung?

Nach einer Stockholmer Meldung des „A.
T.“ ist in Saporodsch die unbefähigte Meldung
eingetroffen: Rellende aus Petersburg wollen

eine heigende Wirkung anheben wird.
Der Monat Februar hat nur 28 Tage. Die Tage
werden jetzt länger, was unseren Unterseebooten
und ihrer Tätigkeit sehr günstig ist. Zweifellos
können auch je länger, je mehr neue Unter-
seeboote auslaufen, während Verluste kaum
eingetreten sind. Wären solche Verluste vorhan-
den, unsere Feinde würden sie schon mitgeteilt
haben.

Bei der Beurteilung des Resultates darf man
zweierlei nicht vergessen. Einmal haben die
Tauchboote in der ersten Hälfte des Februars
nicht vollkommen hemmungslos op-
erieren können. Unsere bekannte, wenn auch wenig
gewürdige, Mächte auf neutrale Küsten ver-
anlaßt uns, eine Schonzeit festzusetzen. Ohne
diese Schonzeit würden zweifellos noch weit mehr
Schiffe versenkt worden sein. Vor allem aber war
im letzten Monat der Seeoberfläche gewaltig ein-
geschränkt. Die Nordsee war von Handelschiffen
frei, die neutralen Dampfer haben es fast
unmöglich abgelehnt, für England ihre Fahrt
zu unterbrechen. Und kann es vollkommen
gleichgültig sein, ob die Schiffe gesehen und torpe-
diert werden, oder ob sie dahinein bleiben. Die
Dampfschiffe, die England seiner Zukunft
beraubt wird. Selbstverständlich soll man sich
davor hüten, sofort mit einer Wirkung zu re-
agieren. Wir müssen erst einige Monate ins Land
gehen lassen, dann werden wir erkennen, welche
Waffe wir in den U-Booten besitzen. Das Resultat
des Monats Februar muß auch dem Resultat
des Monats März die Gemüter geben, was
wir für die Zukunft hoffen werden.

wissen, daß der englische Vorkriegs-
Buchanan ermordet worden sei. Wenn sich
diese Sensationsmeldung bestätigen sollte, so
kann die Tat nur von Angehörigen der bis-
herigen Regierung verübt worden sein, die in
Buchanan einen der Urheber der Revolution
sahen und ihn beseitigen wollten.

Aus einem längeren Bericht eines aus Ruß-
land zurückgekehrten Gewerksmanns des
Stockholmer Korrespondenten der „A. T.“ ist
folgende Episode aus den Revolutionstagen
zu entnehmen: Am Montag um 5 Uhr nach-
mittags versammelten sich vor der englischen
Botschaft wie auf Kommando mehrere hundert
ausgewählte Männer, die nach Hofgärten auf
Buchanan die englische Königsymme anstimmten.
Dann aber stürzten vom Sommergarten
hundert von Arbeitern und Studenten
herbei, die die Sänger angriffen. Der
zwischen den beiden Parteien entbrannte Kampf
ergab zahlreiche Verwundete. Gleichzeitig wur-
den sämtliche Fenster der Botschaft ein-
geschlagen. Gegen Abend verbreitete sich das
Gerücht, daß sich Militär auf dem Marsch nach
Petersburg befände.

Die Furcht vor der Zukunft

Sankt Petersburg, 16. März. Der Times-Bericht-
erzählt in Petersburg: Es liegt die
Gefahr nahe, daß die provisorische Regie-
rung durch den Einfluß des Pöbels ge-
zwungen wird, die Führung der Angelegen-
heiten den Sozialisten zu überlassen,
was zur Gründung einer Republik und da-
durch zur größten Anarchie führen würde.

Von der russischen Grenze kamen eingehende
Nachrichten über die gegenwärtige Lage in
Petersburg. Darnach beherrscht der revolutio-
näre Raschik keinwegs die Lage. Die Stel-
lungnahme des Militärs gilt als gänzlich un-
gewiß. Ungehindert finden in allen Vororten
und auch im Stadtinnern die wildesten
Plünderungen statt. Der Teil der Be-
völkerung, der sich den Unruhen fern hielt, ist
gänzlich eingeschüchtert. Die Lebensmittel sind
fast völlig aufgebraucht. Unterdessen darsuchen
sich die letzten Führer des Volkes an großen
Worten. Jede innerpolitische Zensur
ist abgeschafft. In den Straßen treten
Volksredner auf, welche die wirksamsten politischen
Programme verkünden. Man behauptet mit
größerer Wahrscheinlichkeit, daß die Duma gestern
zusammengetreten ist, um die Grundlinien der
neuen Staatsverfassung aufzustellen, doch kann
die gegenwärtige Duma nur als ein Rumpf-
parlament bezeichnet werden, da sämtliche
Deputierte der Rechtsparteien verhaftet wur-
den. Die Beamenschaft freit und
leistet passiven Widerstand. Außerordentliche
Unruhe herrscht, weil die Geheimpolitik
und die Ograna spurlos verschwun-
den sind. Die Bevölkerung ummt an, daß
von diesen Geheimorganisationen Wälder
vorgenommen werden. Man befürchtet Atten-
tate gegen das Dumasgebäude. In der Be-
völkerung wird angenommen, daß das Komitee
in den nächsten Tagen durch irgend eine an-
dere Revolutionsregierung, welche
von weit mehr linksstehenden sozialistischen
Elementen gestützt, hinweggesetzt wird. Denn

das Dumasomitee ist im wesentlichen eine
Kriegsregierung, während die fortgesetzten
Unruhen immer mehr einen Krieg-
seindlichen Charakter annehmen. Be-
stimmenden Einfluß auf das Militär hat das
Komitee nicht gewonnen. Von den Teilen der
Armee, die in den entfernteren Provinzen
stehen, liegen kinstweilen keine Nachrichten vor.
Die Telegraphenverbindung Petersburg-Mos-
kau besteht. Dagegen liegen die Gouverneure
der Wolgagouvernements und des Kuban-
bezirks und der Schwarzmeer-Küste die
Telegraphenbrüche durchschneiden. Von außer-
ordentlicher Bedeutung dürfte die Haltung der
Geistlichkeit sein, welche notwendig in lebhafter
Opposition zu den neuen Machhabern treten
muß. Das Gesamtbild, das man sich jenseits
der Grenze von der Gesamtlage macht, ist un-
gefähr das folgende: Selbst wenn die Revo-
lutionäre gegenwärtig überraschende Erfolge
haben, kann die Rückwirkung nicht aus-
bleiben, und wird notwendigerweise die
russische Macht außerordentlich
schwächen.

Das neue russische Kabinett

Petersburg, 15. März. (H. Z. B. Amtlich.)
Meldung der Petersburger Tele-
graphenagentur. Der Vollzugsausfluß des
Reichsduma veröffentlicht die folgende Liste des
neuen nationalen Kabinetts: Fürst Wrony
Präsident des Senatsverbandes, wird zum
Ministerpräsidenten und Minister des Innern
ernannt, der Abgeordnete Risschukow zum Mi-
nister des Auswärtigen, der Abgeordnete für
Saratow Krenskij zum Justizminister, der
Bischof der Reichsduma Ierofimow zum
Verkehrsminister, der Abgeordnete für Kosto-
ma Kononow zum Minister für Handel und
Industrie, der Professor an der Universität
Moskau Mamulow zum Minister für den
öffentlichen Unterricht, das Mitglied des Reichs-
rates und frühere Präsident der dritten Reichs-
duma, sowie Präsident der vereinigten Aus-
schüsse der mobilisierten Industrie Guschkow
zum Kriegs- und Interimistisch zum Marine-
minister, der Abgeordnete für Petersburg
Schingarov zum Ackerbauminister, der Abge-
ordnete für New Terefschenko zum Finanz-
minister und der Abgeordnete von Kasan Gub-
new zum Staatskontrollleur.

Der Jar gefangen?

Bern, 16. März. Hier sind an amtlichen
Stellen zuverlässige Nachrichten eingetroffen, wa-
nach der Jar von den Revolutionären auf der
Bucht von Petersburg nach Moskau aufgehalten
und gefangen gesetzt wurde. Er werde
darauf zur Abdankung gezwungen.

Die Haltung Nikolaj Nikolajewitsch

Sankt Petersburg, 16. März. Reuter meldet aus Pe-
tersburg: Großfürst Nikolaj telegra-
phierte an Moskau, daß er in Uebereinstim-
mung mit dem Willen Alexejew, des Chefs
des Generalstabes, den Jaren gebeten habe, den
einstufigen Befehl bei der jetzigen Lage
zu fassen, um Rußland zu retten und den Krieg
zu einem guten Ende zu bringen.

Eine konstitutionelle Monarchie?

Sankt Petersburg, 16. März. Nach einer aus Peters-
burg kommenden Meldung des „Daily Telegraph“
berichten hiesige Zeitungen: In wenigen Tagen
wird in Rußland die konstitutionelle Mo-
narchie eingeführt werden, falls keine unvor-
gesehenen Hindernisse eintreten. Die neue
Regierung wird nur der Duma verant-
wortlich sein.

Der Anschlag des Adels

Sankt Petersburg, 16. März. Wie den hiesigen Zeitungen
aus Petersburg gemeldet wird, hat der Adel
zum größten Teil sich der Volksbewegung
angeschlossen. Einige Adelsvereinigungen
haben Versammlungen abgehalten, in denen sehr
energische Resolutionen gegen die verantwort-
lichen Urheber der gegenwärtigen Krise gefaßt
wurden.

Die Haltung der Armeeführer

Sankt Petersburg, 16. März. Aus London meldet Reuter:
Hier sind folgende Nachrichten aus Peters-
burg vom 14. März eingelaufen:
Barl, Protodopow, Stürmer und an-
dere sind durch die Revolutionäre verhaftet
worden. Die Revolutionäre besetzten das Winter-
palais. Großfürst Nikoll erklärte, er stelle sich
Robbants vollständig zur Verfügung. Alexejew
antwortete, er nehme den Befehl der Duma an.
General Brusilow erklärte, er tue seine Pflicht
gegen Kaiser und Vaterland. — Garenin
wurde verhaftet. — Das 1. und 4. Don-
kasseregiment schlossen sich der Revolution an.
— Ferner liegt aus Moskau folgende Reute-
meldung vor: Hier hat es anlässlich der Revo-
lution zu großen Freudenkundgebun-
gen geführt. Es konstituierte sich ein Militär-
komitee, um mit Unterstützung einer Willkür

AD. LANGE

WIESBADEN
Langgasse 23
Telefon 2565

Vollständige Wäsche-Ausstattungen

unter Garantie für beste Qualitäten
Größte Auswahl.

Meldungen

für den
**Vaterländischen
Hilfsdienst**

Wiesbaden, den 16. März 1917.
Direktion der Nass. Landesbank.

Bein-Versteigerung in Mainz

Montag, 26. März 1917, vormittags 11 Uhr,
im Saale des Heilig Geists, Montengasse 2, in Mainz
läßt die Firma

B. Rosenstein
in Wiesbaden

30 Halbfäß und
3000 Flaschenweine

Rheinische Pfälzer und Rheingauer Weine
der Jahrgänge 1904, 1909, 1911 und 1915, wovon unter feine
Auslesen sich befinden, versteigern.

Probetag für die Herren Kommissäre am Dienstag,
den 27. März, im Geschäftshaus des Versteigerers,
Wiesbaden, Taunusstraße 8.

Allgemeine Probetage ebenfalls daselbst am
Montag, den 19. März sowie in Mainz im Saale des
Heilig Geists am Samstag, d. 17. und Sonntag, d. 24. März,
ferner am Tage der Versteigerung von 9 Uhr ab.

Mitgl. d. Vereinig. Rheingauer Weingutsbesitzer.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung

gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den
vaterländischen Hilfsdienst

Zwecks notwendiger Ablösung wehrpflichtiger
im Heimatgebiet beschäftigter Kraft-
führer wird hiermit zur sofortigen
freiwilligen Meldung hilfsdienstpflichtiger,
wehrgerechtfähiger Kraftwagenführer mit dem
Hauptberuf als Kraftwagenführer aufgefordert. Der nach
Bedarf der Wehrmacht in der Heimat verblei-
bende Überschuss kommt zur Verwendung für
besetzten Gebiete und die Etappe in Ge-
brauch.

Die Meldungen haben unter Beifügung
des Führerscheins und etwaiger Zeugnisse
schriftlich oder mündlich bei der Kriegs-
amtsstelle Frankfurt a. M., Abt. für vaterlän-
dischen Hilfsdienst, Marienstraße 17 zu erfolgen.

Bei der Meldung hat der Bewerber anzugeben, ob er
im Dienst nur im Heimatgebiet (eventl. be-
stimmter Bezirk) oder in der Etappe und im
besetzten Gebiet bereit ist.

Frankfurt a. M., den 13. März 1917.
Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

Enteignung u. Ablieferung von Fahrradbereifungen

Für die Woche vom 19. bis 24. März geht
während der Eigentumsübertragung zu,
wobei noch nicht abgelieferte Bereifungen ge-
liefert werden müssen.

Zu gleicher Zeit können noch solche, welche
angemeldet, aber noch nicht abgeliefert sind,
in der Metallwerkstatt abgeliefert werden.
Spätere Ablieferungen und Anzeigen
der Verheimlichungen haben Strafen zur
Folge.

Wiesbaden, den 15. März 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung

Da die Besucherzahl der städt. Kriegsküchen
in den Schwankungen unterworfen ist, die auf
den Betrieb derselben sehr störend wirken, steht
der Magistrat veranlaßt, ab Montag, den
19. März, die Abgabe von Tageskarten einzus-
tellen, und nur noch Wochenkarten an den
Kriegsküchen zu verteilen. Der Kriegsküchen
während der Offensivzeit, nur gegen
Vorlage der vollständigen Tageskarten (nicht
Wochenkartenabstempel) abzugeben. Auf eine
Wochenkarte kann nicht mehr als eine Wochen-
karte gelöst werden. So nur ist es möglich,
den einer feststehenden Portionssahl rechnen
zu können, um reichlich verbleibende Offen-
gaben vor dem Verderben zu hüten.

Wiesbaden, den 16. März 1917.
Der Magistrat.

Wiesbadener Beamtenverein

Montag, den 20. März 1917, abends 8.30 Uhr,
in der „Wartburg“

Hauptversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht 1916;
2. Bericht;
3. Bericht der Rechnungsprüfer u. Entlastung des Vorstandes;
4. Tagesordnungswahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

Bekanntmachung

Die Ausgabe der neuen Zinsschei-
nen zu den Schuldverschreibungen
der Nassauischen Landesbank Buch-
staben U und V erfolgt von Mitte Mai
dieses Jahres ab.

Wiesbaden, den 16. März 1917.
Direktion der Nass. Landesbank.

Bein-Versteigerung in Mainz

Montag, 26. März 1917, vormittags 11 Uhr,
im Saale des Heilig Geists, Montengasse 2, in Mainz
läßt die Firma

B. Rosenstein
in Wiesbaden

30 Halbfäß und
3000 Flaschenweine

Rheinische Pfälzer und Rheingauer Weine
der Jahrgänge 1904, 1909, 1911 und 1915, wovon unter feine
Auslesen sich befinden, versteigern.

Probetag für die Herren Kommissäre am Dienstag,
den 27. März, im Geschäftshaus des Versteigerers,
Wiesbaden, Taunusstraße 8.

Allgemeine Probetage ebenfalls daselbst am
Montag, den 19. März sowie in Mainz im Saale des
Heilig Geists am Samstag, d. 17. und Sonntag, d. 24. März,
ferner am Tage der Versteigerung von 9 Uhr ab.

Mitgl. d. Vereinig. Rheingauer Weingutsbesitzer.

Bein-Versteigerung

Samstag, den 24. März 1917, nachm. 1 Uhr 30 Min.,
im Gartensaal zu Schloß Vollrads im Rheingau
(Station Östlich - Winkel) läßt die

Gräfin Matuschka-Greiftenklau'sche
Keller- und Güterverwaltung

54/2 und 3/4 Stück
1915er Wachstum Schloß Vollrads

versteigern.

Allgemeine Probetage: 15. und 22. März, auf Schloß
Vollrads. Proben werden nach auswärts nicht abgegeben.

Holzversteigerung.

Montag, den 19. März, 9 1/2 Uhr vormittags
anfangend werden im Frauensteiner Ge-
meindewald, Distrikt „Koppel“: 31 Nichten-
Stämmchen, 115 Stangen I. Rl., 225 Stüd
II. Rl., 773 Stüd III. Rl., 8380 Stüd IV., V.
und VI. Rl., sowie 40 Raummeter Eichen- und
Kiefern-Knüppelholz versteigert.

Zusammenkunft am Koppelsfeld.

Frauenstein, den 15. März 1917.
Der Bürgermeister: Unkelbach.

Rug- und Brennholz-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 21. März 1917, vormit-
tags 10 Uhr beginnend und an einem anderen
nach näher zu bestimmenden Tage, kommen im
Winkler Gemeindewald, Distrikt 16, Unner,
zur Versteigerung:

5 Raummeter Eichen-Scheitholz,
602 Raummeter Eichen-Knüppel,
210 Raummeter Eichenreiser-Knüppel,
1225 Eichenweiden,
31 Raummeter Buchen-Scheitholz,
149 Raummeter Buchen-Knüppel,
9 Raummeter Buchenreiser-Knüppel,
1600 Buchenweiden und
127 Raummeter Eichen-Scheitholz - Rugholz,
1,8 Meter lang.

Der Anfang wird an der Johannisberger-
Grenze gemacht.

Winkel, den 15. März 1917.
Der Bürgermeister: Hartmann.

Brennholz-Versteigerung.

Am Dienstag, den 20. März ds. Js. vor-
mittags 9 Uhr anfangend, kommen im Hal-
gartener Gemeindewald Distrikt Schirm 37 b
1 Nichten- und ein Ruchen-Stämmchen, von
0,50 Reftmeter,
835 Raummeter Buchen-Scheitholz,
118 Raummeter Buchen-Knüppelholz und
15 Raummeter anderes Laubholz
zur Versteigerung.

Halgarten, den 15. März 1917.
Der Bürgermeister: Dietrich.

Ein tüchtiger Kassengehilfe gesucht.

Kriegsbeschädigter bevorzugt. Gefühle mit Gehalts-
anspruch unter 647 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Statt besonderer Anzeige.



Nach treuer Erfüllung seiner Pflichten gegen das Vaterland,
die er seit Kriegsbeginn im Felde betätigte, starb nach kurzem,
schwerem Krankenlager am 14. März im Lazarett in Mülhausen unser
lieber Sohn, Bruder und Nefle

Heinrich Winter

Leutnant d. R. in einem Fuß-Art.-Bat.
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Schlungenbad (Hotel Viktoria),
16. März 1917.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Georg Winter und Frau
Anna, geb. Freudenberg.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 18. März, nachm. 3 Uhr, in Schlungenbad statt.



Heute früh 5 1/2 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden
unser lieber Vater, Schwiegervater und Onkel

Herr Johann Schmidt

Im Alter von 78 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Huhn
Domänenrentmeister.

Dotzheim, den 16. März 1917.

Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen in Wiesbaden auf
dem Südfriedhof statt am Dienstag, den 20. März 1917, nachmittags 3 Uhr.



Sarg- Magazin

Joseph Fink, Wiesbaden
Frankenstr. 14
Telefon 2976.

Konfirmanten- Stiefel

Elegante Damen- Stiefel 35-24 Mk. 15.75
Vorleder- Anaben- Stiefel 35-40 Mk. 14.50
Knab- u. Mädchen- Vorleder- Stiefel 31-35 Mk. 12.50
Große Auswahl in allen Sorten Schuhwaren

Ruhn's Schuhgeschäfte

Wiesbaden
Bleichstraße 20 Fernsprecher 6236 Bleichstraße 11.

Bedenkliche, zuverlässige
Zeitungsträgerinnen
sowie gefucht.

Rheinische Volkszeitung
Wiesbaden, Friedrichstr. 30.

Köchin gesucht.

Wiesbaden, groß: Burg-
straße 16, Portiere.

Zureichende, ehrliche
Mädchen

das zu aller Arbeit gewillt
ist, wird für sofort gesucht.
Gute Behandlung, angenehme
Arbeitszeit zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Zureichende, ehrliche
kath. Mädchen

für Küche und Hausarbeit per
1. April gesucht. Arbeits-
zeit zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.
oder Umkle.

1 Zimmer nebst Küche
zum 1. Juli zu ver-
mieten. Besondere
Wohnung im Vorderhaus.
Schülerstr. 11. mit Ver-
einigung u. 600 g. d. Gehalt-
stelle dieser Ztg.

Wohlfühlmädchen ge-
sucht. Verdingung 10. g. d. Stumpf.
Wiesbaden, Bleichstr. 6.

Beamtin sucht zum
1. Juli 3 Zimmer-
Wohnung im Vorderhaus.
Schülerstr. 11. mit Ver-
einigung u. 600 g. d. Gehalt-
stelle dieser Ztg.

Großer Transport schick-
meister

Ziegen

mit Dämmen, welche
dabei das Wollin erlernen
kann, sofort ge. Stum f.
Wiesbaden, Bleichstr. 6.

Umpressen Umräumen, Garnieren

Anerkannt beste
Bezugsquelle von **Damen-Hüten**
Jenny Matter
Wiesbaden, Bleichstraße 11.

Am Montag, den 19. März,
sind 100 Stück
billige Ferkel
zu verkaufen bei
Albert Himmelreich
Orbenheim, Wiesbadenerstr. 10.

Schwachstrom-Monteur

zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn gesucht

Frankfurter Privat-Telefon-Gesellschaft

m. b. H.
Frankfurt a. M., Stiftstraße 29-33.

Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter
aller Berufe benötigt, wende sich an die
Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt
Dohmerstraße 1

Nath. Jünglingsverein St. Bonifatius

gegründet 1877

Sonntag, 18. März, abends 7.45 Uhr, im Saale
des „Turnvereins“ in der Hellmuthstraße:

Wohltätigkeitsveranstaltung

zum Besten des Vereins.

1. Aufführung des dramatischen Schauspiels in 5 Akten:
„Alerius, der verborgene Edelstein“
von Herr Dr. Faust.

2. Darbietungen des Vereinsorchesters.

Kassierers: Platz 50 Pf. — Saalplatz 30 Pf., blei-
bende nur abends an der Kasse. — Karten für die Mit-
glieder im Laufe der Woche bei dem Präsi-
— Saalöffnung 7 Uhr —

Kaplan Göbel, Präses.

DEUTSCHE BANK

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22
Fernsprecher Nr. 225 226, 6416

besorgt: alle bankmässigen Geschäfte
übernimmt: Vermögens- und Nachlassverwaltung
vermietet: Stahlkammer-Schrankschächer
verwahrt: Effekten und verschlossene Depots
versichert: Wertpapiere gegen Kursverlust
bei der Auslosung, sowie
Anleihen feindlicher Staaten
gegen Kapitalschaden
bei der Auslosung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

L. RETTENMAYER

MÖBELTRANSPORT - MÖBELLAGER

GEGR. 1842 SPEDITION GEGR. 1842

VERPACKUNG

Büro: Nicolassstr. 5 Telefon 12 u. 124



Vergrößerungen

nach jeder Klein. Photographie od. aus jedem Gruppenbild, auch von Zivil in Feldgrau werden billigst ausgearbeitet. — Emaillebilder für Broschen usw.

Frieda Simonsen, Rheinstraße 60, pt

Vom 1. April ab: Rheinstraße 56.

S. GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe - Wiesbaden, Langgasse 1

Zum Beginn der österlichen Zeit!

Beicht- und Kommunion-Zettel

in reicher Auswahl

empfiehlt:

Buchdruckerei der „Rhein. Volkszeitung“

Wiesbaden, Friedrichstraße 30

Telefon 686.



Rheinische Handels-Schule

Älteste Handelsschule
kaufm. Fachschule
von bestem Ruf.

Gegründet 1898.

WIESBADEN

Jeiter Bahnhofstr. 2

(Ecke Rheinstr.)

Fernsprecher 3766.

Vom 2. April an

Beginn neuer 3-, 4-, 6-

Monats- u. Jahreskurse.

so wie Tag- u. Abend-

kurse in sämtl. han-

delswissenschaftlichen

Fächern, namentlich in

allen Buchführungs-

arten, Rechnen —

Korrespondenz —

Stenographie — Ma-

schinenschreiben

(Tast- u. Blindschreiben).

Schönschreiben

Moderne Sprachen

Nachschlüssel der Kurse:

Zeugnisse — Empfeh-

lungen. Lehrpläne ge-
ben zu Diensten.

Die Direktion.

Urlaub

Gefuche, sowie

mitteil. Besuche

über Art. 101, 102, 103

„Friedrichsberg“ — fer-

teigt sich an: Büro

an d. Rhein, Wiesbaden,

Rheinstraße 2.

„Bergelt die hungernden

des Vögel nicht!“

Geldferzen

von künftiger Freundin.

M.O. Gruhl, Alrth. 11

Zel. 2199,

Seiten, Vögel, Vögel, ufm.

Makulatur

schöne Seiten, abzugeben.

Wiesbadener Volkszeitung.

Staviezimmer (Wind)

empfehlen sich

Joseph Rees, Wiesbaden

Langgasse 28. Tel. 5965

Seit 1898 noch vorhanden.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassa
(Rheinstraße 44) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen
sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Bombardement zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden 5% und, falls Landesbankstellenverordnungen verhängt werden, 6% berechnet.

Sollten Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen veranlassen werden, so verzichten wir auf Einzahlung einer Kündigungsfirma, falls die Zeichnung bei unserer vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Sparanlagen erfolgt bereits zum 31. März 1917.

Neu eingeführt: Kriegsanleihe-Versicherung

(Steigerung der Zeichnung auf den 6-fachen Betrag ohne augenblickliche Mehraufwendung.)

Direktion der Nassauischen Landesbank

Kemperhof

Kathol. Unterrichts- und Erziehungsanstalt
in Coblenz-Roseltweil.

Gehtell. Beschäftigung mit der Erziehung, d. h. ein. Minderjährigen
ab Ostern 1917 Vorschule für Schüler von
neun bis zu 14 Jahren.

Prospekte durch die Direktion.

Hadamar bei Limburg (Lahn)

Collegium Bernardinum

Bischöfliches Konvikt

Die Schüler besuchen das hiesige Kgl. Gymnasium
Gesunde Lage des Konvikts auf freier Anhöhe. Ge-
wissenhafte Anleitung der Schüler zum Studium
Pensionspreis 600 M. Barmherz. Schwestern besorgen
den Haushalt.

Nähere Auskunft und Prospekt durch den Regens.

Lehrinstitut für Damenschneiderei

Mario Wehrlein, Mauritiusstr.

(Dereinsbank)

Unterricht im Schneidern, Musterzeichnen, Zuschneiden
Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern. Praktisch
und theoretisch und praktisch gelehrt. Günstige
Gehälter. Die besten Erfolge können durch
Schülerinnen nachgewiesen werden. Nähere Auskunft
9-12 und 3-6 Uhr.

Auch vortragsmäßige Aufnahmefähigkeit.

Pädagogium Neuenheim - Keldel

Seit 1895: 340 Schüler, 212 Primaner (7/8 Kl.)

Kriegsjahren 79 Einl., 44 P. im u. O. L. Familien

Schulentlassung! Jugendpflanz

Güter ins Leben von Herr

von Herr

von Herr

von Herr

von Herr

von Herr

von Herr

von Herr

von Herr

von Herr

von Herr

von Herr

von Herr

von Herr

von Herr

von Herr

von Herr

von Herr

von Herr

von Herr

von Herr

von Herr

von Herr

von Herr

von Herr

von Herr

Roll-Kontor

im Südbahnhof.

Amfliches Rollfuhrunternehmen
der Königl. Preuss. Staatsbahn
Spedition von Gütern aller Art

Fernspr. 917 u. 1964.

Fernspr. 917 u. 1964.



Hofspediteure Se. Maj.

des Kaisers und Königs

Bahnhofstr. 6 WIESBADEN Telefon 59, 6223

Internationale Spedition.

Möbeltransporte von und nach allen Plätzen
des In- und Auslandes.

Moderne Möbellagerhäuser

neben dem Hauptbahnhof.



Reisetaschen,
Reisekoffer,
Schulranzen,
Damen-
taschen,
Porto-
monnaies,
Brief-
taschen,
Rucksäcke

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

A. Letschert, Faulbrunnenstr. 10.

Faber's Privatschule

Wiesbaden, Rheinstr. 7

kleine Klassen, von Beginn an
Anleitung Einflügelung

Berlitz-Schule

Kreisstraße 33 u. Tel. 2066

Türkisch, Ungarisch,

Russisch, Polnisch,

Spanisch, Italienisch,

Holländisch, Schwed.,

Französisch, Englisch.

Nation. Lehrkräfte.

RW

H

Rheinisch-Westf.

Handels- und

Schreibschule

für Damen und Herren

Nur

Rheinstraße 46

Off. Nachsch.

Vor- und Abendkurse.

Besondere Damen-

Kurse.

Lehrer und Lehrer:

Emil Straus.

Seit 1898 noch vorhanden.

Gerichte vom vorhergehenden Tage, wo die französische Infanterie in unserer gut besetzten Verteidigungsgraben hatte zurückhalten müssen, auch an der übrigen mazedonischen Front wurden, wie gemeldet, die Entensvorsätze überall abgewiesen.

Die Tätigkeit der Flieger

London, 16. März. (R. L. B. Nichtamtlich.) Neuer, Antisch. Heute früh 5.30 Uhr war ein feindliches Flugzeug auf Westgate Bomben ab. Niemand wurde verwundet. Der Schaden ist sehr gering.

Der österreichische Bericht

Wien, 16. März. (R. L. B. Nichtamtlich.) Antisch wird verlautbart:

Deutscher Kriegsschauplatz:
Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern Abend fand der Raum von Kostanjica unter härtester Beschuss. Ein darauf folgender Angriff der Italiener wurde vor der Ortshaus abgelehnt. Im Karst-Gebiet herrschte rege Fliegeraktivität. An der Zimter Front beschossen weittragend feindliche Geschütze Arca und Villa Ragarina.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Am Schirba und Prepa-See Geschützkampf und vereinzelte feindliche Vorstöße, die vereitelt wurden.

Die Erfolge zur See

Neue Versenkungen

Berlin, 16. März. (R. L. B.) Ausführlichere Meldung. Die englischen Dampfer „Sabamora“ (5197 Bruttoregistertonnen), „Newhead“ (5566 Bruttoregistertonnen), „Duch Anker“ (1073 Bruttoregistertonnen), der japanische Dampfer „Shinsei Maru“ (3040 Bruttoregistertonnen), die italienischen Segler „Mileto“ (583 Bruttoregistertonnen), „Adelina“ (328 Bruttoregistertonnen), „Abe“ (301 Bruttoregistertonnen), „Albino“ (187 Bruttoregistertonnen), „Giovanni“ (105 Bruttoregistertonnen), „Alena“ (110 Bruttoregistertonnen) und „Salvatore“ (129 Bruttoregistertonnen) sowie die kleineren italienischen Segler „Giustina“, „Madr“, „Gisela“, „Concetta“ und „Cirovolante“, ferner der portugiesische Segler „Quadrino“ (36 Bruttoregistertonnen), die englischen Fischdampfer „Sulcano“ (219 Bruttoregistertonnen), „Raven“ (167 Bruttoregistertonnen) und „Co“ (289 Bruttoregistertonnen) sind durch Unterseeboote versenkt worden.

Das überumpelte England

Büch, 15. März. Aus zuverlässiger holländischer Quelle wird den „Neuen Buren“ berichtet, daß die englische Regierung durch den verschärften Unterseeboottkrieg gezwungen überumpelt worden ist. Sie hätte bestimmt gerechnet, daß im Deutschen Reich die drohende Dürftung Wollens niemals wagen werde. Das lauge Jägern der deutschen Regierung trotz aller Angriffe des Ozean-Reservat und seiner Anhänger hatte diesen Eindruck zur Gewissheit beigetragen. Man hatte eher auf eine unmittelbare oder mittelbare Wiederholung des deutschen Friedensangebots gerechnet und hatte deshalb keine Vorkehrungen getroffen. Schon die stilllose Ankündigung des Tauchbootkrieges wirkte wie eine Katastrophe, namentlich bei den Seehandelsschiffen.

Der deutsche Gesandte erhält die Pässe

Paris, 16. März. (R. L. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas aus Peking. Der Minister des Auswärtigen teilte dem Gesandten der Kaiserlichen Mission, daß die Regierung dem deutschen Gesandten, dem Personal der Gesandtschaft und den deutschen Konsuln in China die Pässe zugestimmt hat.

Der drohende Eisenbahnstreik in Amerika

Daag, 16. März. Die „United Press“ meldet aus New York: Der Vertreter des gesamten amerikanischen Eisenbahnpersonals Eliza Lee machte bekannt, daß nach einer Beratung, die den ganzen Tag über dauerte, die Forderungen des Eisenbahnpersonals zurückge-

Der Landwirt
zeichnet Kriegsanleihe, weil Besitz und Arbeit in einem sieghaften Deutschland gesichert sein werden;

der Arbeiter,
weil seine auskömmlichen Lebensbedingungen mit dem Wohlergehen des Vaterlandes aufs engste verknüpft sind

der Industrielle,
der den Schutz der Heimat und zufriedene Arbeiter braucht;

der Kaufmann,
der seine Einkommensquellen von einem starken Vaterland beschützt haben muß;

das Alter,
das die Früchte seiner Arbeit nicht der Zerstörung durch rücksichtslose Feinde preisgeben will;

die Jugend
in dem ungekümten Streben nach allem, was groß und edel ist;

Alle
in die 6. Kriegsanleihe, weil sie Herz und Verstand zugleich haben.

wiesen wurden. Die Eisenbahner haben die Absicht, Samstag Nachmittag 6 Uhr den Streik für die öffentlichen Eisenbahnen einzutreten zu lassen.

Die Wiltung der Blockade Griechenlands

London, 16. März. (R. L. B.) „Daily Telegraph“ meldet aus Athen vom 15. März, daß man die Blockade mildern wolle, um Griechenland wieder mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Lebensmittel sollen direkt an die Verbraucher verteilt werden. Die Gefandtschaften Griechenlands, Russlands und Italiens bekunden die Gefandtschaftsgebäude in Athen demnächst wieder zu beziehen.

Kleine politische Nachrichten

Vor der Aushebung des Jesuitengesetzes?

Nach dem „Bayerischen Kurier“ soll die Entscheidung über das Jesuitengesetz nunmehr in greifbare Nähe gerückt sein. Der Bundesrat wird sich voraussichtlich demnächst mit der Angelegenheit befassen, nachdem die Frage nun einmal so weit spreizt geworden ist. Die gänzliche Aufhebung des letzten Restes des Jesuitengesetzes gegen die Jesuiten wäre nichts mehr als die endliche Erfüllung einer Forderung der Gerechtigkeit und ferner des Bundesrats zugleich die längst erwartete Zustimmung zu mehrmals mit großer Mehrheit gefaßten Beschlüssen des Deutschen Reichstages. Der Fortbestand des Jesuitengesetzes ist weit über die Kreise des katholischen Volkstums in Deutschland hinaus angeht, der als eine Selbstverständlichkeit geübten Selbstzensur Eingabe der deutschen

Jesuiten an das bebrängte Vaterland in diesem Krieg als etwas Beschämendes empfunden worden und die Senkung über die Beilegung dieses Ausnahmengesetzes gegen die katholische Kirche würde, das sind wir gewiß, im deutschen Volke bis auf eine verschwindende Minderheit allgemein sein.

Berlin, 15. März. Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes zur Vereinfachung der Rechtspflege zugegangen.

Deutsche Leiden

1. Aus der Zeit des 30jährigen Krieges

Je länger der jetzige Weltkrieg dauert, umso stärker wird bei Vielen, die nicht unmittelbar mit ihm in Berührung kommen, das Gefühl der Sicherheit, umso lauter auch oft die Klagen über kleine, durch ihn hervorgerufene Unbequemlichkeiten und Störungen des täglichen Lebens und umso stürmischer der Sinn Einzelner gegenüber der Not und den Bedrohungen der Allgemeinheit. Und doch sollte stets vor jedem die bangende Frage stehen: „Was würde aus uns, was würde vor allem aus unseren Dörfern und Plätzen, wenn die Feinde ihren grausamen Vernichtungswillen durchsetzten, wenn sie mit ihren Heeren in unser Land einbrechen könnten?“ Die klare Antwort auf diese Frage gibt uns ein Blick auf die Geschichte unserer Väter in vergangenen Tagen, als das ohnmächtige in kleine schwache Staaten zerfallene Deutschland regelmäßig den Kriegsschau-

platz für alle großen Kämpfe in Europa abgeben mußte und fremde Heere in unseren Gauen ungestraft hausten und die armen wehrlosen Einwohner, besonders des platten Landes ausplündern und anölen durften. Die Chroniken unserer Heimat sind so voll von diesen Kriegsgreueln, daß es schwer fällt in kurzen Ausführungen darüber zu berichten. Wir wollen aber, da es so höchst zeitgemäß ist, sich dessen zu erinnern, versuchen in einer Reihenfolge kurzer Erzählungen, die von Zeitgenossen und Augenzeugen dieser Kriegserlebnisse niedergeschrieben worden sind, wenigstens die hauptsächlichsten Beispielen an uns vorüberziehen zu lassen.

Bekanntlich war wohl das größte Unglück, welches das deutsche Volk in seiner langen Leidensgeschichte betroffen hat, der dreißigjährige Krieg, welcher von 1618-1648 in fast allen Gauen unseres Vaterlandes gewüthet hat. Auch die hessischen und wassauer Lande haben furchtbar in dieser Zeit gelitten. Ganze Dörfer sind damals spurlos vom Erdboden verschwunden, in den übrig gebliebenen die Einwohner teils vertrieben, teils hingerichtet, ein großer Teil auch durch die im Gefolge des Krieges auftretende Hungersnot und Pest hingerichtet worden. Hören wir wie der großschicksalhafte Amtmann Thomas Rauhus im Jahre 1636 in einer von ihm verfaßten Flugschrift den damaligen Zustand in Oberhessen beschreibt:

„Wer kann doch all den Jammer so fehriger Krieg in unserem Vaterland teuflicher Nation anrichten genugsam beschreiben? Auf dem Feld ist alles verheert, die Weinberge und Acker verödet, die Wälder zerstört und zertritten, die Gewässer und Fruchte verberbt, das Vieh gemordet und verzehrt. Was vor dem Krieg ein lustiger Garten gewesen ist, ist jetzt eine Einöde worden! Wieviel schöne Städte, Dörfer und Flecken sind mit Feuer angezündet und im Rauch gen Himmel geflogen, verberbt und zerstört! Sind nicht alle Gewerke, Kahrung und Handlung aus dem Land getrieben? Ist nicht alle Frucht und Bäume des Landes dahin? Jedermann ist geplündert und alles daran viel Jahre gesammelt und durch Gottes Segen mit viel Mühe und Arbeit zusammengebracht, genommen worden. Wie viel alte, eiserne Leut und junge, uneheliche Kinder in der Wiesen sind von den unheimlichen Kriegsknechten erschossen, erschossen und gefoltert worden. Wieviel ehrende Frauen und Jungfrauen mit Gewalt geschändet oder mit den Mannsbildern in das Joch gefangen weggeführt oder dort erbärmlich traktiert worden! Auf den Straßen ist nichts als Morden, Stehlen, Rauben und Plündern, fast alle Sand, Schand und Vöser, die Menschenkinder erben den Tod und setzen sich selbst die Seiden geschämt hätten, sind verübt worden und werden noch täglich verübt!“

Glaube niemand, daß diese Schilderung etwas übertrieben sei. Sie wird leider von nur zu vielen anderen Augenzeugen bestätigt. Glaube aber auch niemand, daß es uns heute sehr viel besser ergehen würde als unseren Vorfahren, wenn es den feindlichen Heeren gelänge in unser Land einzubringen. Wer wie Schreiber dieses die schwachen Kräfte und wilden Jünger gesehen hat, welche unsere Heimat auf uns loslassen, ganz abgesehen von den russischen Horden, die ja in dem armen Ostpreußen gezeigt haben, wie leicht Kinder sie sind, dem graut vor dem Schicksal, das uns dann bevorsteht. Es würde sich wenig von den Greueln des dreißigjährigen Krieges unterscheiden, trotz aller europäischen Zivilisation, für welche unsere Feinde zu kämpfen vorhaben. Das muß aber auch für jeden Einzelnen eine Mahnung sein, sein Kräfte zu tun, um diese Gefahr abzuwenden. Mit dem einfachen Dank an unsere heldenhaften Krieger ist es nicht getan. Es ist Sache eines jeden Einzelnen, an der Stelle, wo er hingestellt ist, sei es als Arbeiter, als Handwerker oder in welchem Beruf auch immer, mit seiner ganzen Persönlichkeit und durch Hingabe von Geld und Gut die Widerstandskraft des von einer ungeheuren Uebermacht von Feinden schwer bedrohten Reiches zu stärken! Das Beispiel der Bergarbeiter redet eine heredit Sprache. Der Einzelne, der sich dem Gebote der Stunde entzieht, müßte sich dann sagen: „Du hast nichts getan, dieses Unglück abzuwenden.“

Mädchenberufe

Das Heibelberg wird dem „Bd. Beobachter“ in dieser aktuellen, aber kritischen Frage geschrieben:

In den heillosen Verwirrungen des gegenwärtigen Krieges gerät unweigerlich, daß durch den Ausbruch der Verhältnisse die Frau in außerordentlichem Maße genötigt wurde, an die Stelle des Mannes zu treten und dessen Beruf auszufüllen. Die Anforderungen der neuzeitlichen Frauenbewegung, dem weiblichen Geschlecht die Gleichberechtigung zu verschaffen, haben durch den männerverfühlenden Krieg einen gewaltigen Fortschritt erhalten. Für die Zukunft der deutschen Lebensgestaltung und der Bevölkerungsfragen wird diese Entwicklung von großer, einflussreicher und vielleicht verhängnisvoller Wirkung sein, weshalb ein Wort hierüber angebracht erscheint. Der Krieg raßt hunderte Tausende der Söhne des Volkes in blühenden Jugend hinweg. Der Tod eines jeden einzelnen dieser Männer, bedeutet den Verlust einer Familie, bestimmt jeweils einem Mädchen die Pflicht, sich zu verheiraten. Durch die Verheirathung der Geschlechtsminderheiten wird das weibliche Geschlecht empfindlich getroffen und erleidet auch das Volksganze schweren Schaden. Damit nicht genug, wird aber diese sehr heilsame Aufgabe ins Ungemessene übertrieben, als ob nun die meisten Mädchen zur Geschlechtsvermittlung seien. Man bemüht die Geschlechtlichkeit, um die Frauenbewegung neu aufzuwecken, das weibliche Geschlecht völlig aus seiner Bahn zu werfen, und seiner natürlichen Bestimmung zu entfremden. Ganz allgemein und ohne Widerpruch wird gegenwärtig in den Frauenvereinigungen, auf den Frauenversammlungen, in Schriftwerk und Presse die Forderung der heranwachsenden weiblichen Jugend, angeordnet: „Macht Euch selbständig, stellt Euch auf eigene Füße, wählt einen Berufsweg, werdet Einzelkämpfer, Beamte, Lehrerinnen — und werdet auch Mädchen es irgend ermöglichen kann, widmet sich dem akademischen Studium.“ Diesen Auf-

forderungen schließen sich leider auch die katholischen Frauenvereine rücksichtslos an. Das heilsame, sondern den akademischen Beruf anbelangt, in welchem der Ehrgeiz der neuzeitlichen Mädchenwelt gipfelt, so hat man es glücklich bereits so weit gebracht, daß an den Universitäten des Deutschen Reiches im letzten Sommersemester 5400 Studentinnen zu den Höfen der Professoren saßen. Diese Zahl wird sich in unheimlicher Weise steigern, da infolge der fortwährenden Reorganisation von Vorbildungsstellen (Mädchengymnasien, Mädchenrealgymnasien, Mädchenhörschulen, durch den Anreiz des Beispiels und die öffentliche Agitation der Jüngerinnen notwendig. Schon jetzt sehen manche Dozenten eher Mädchenpensionaten gleich. Während die männliche Jugend vor dem Feind steht, nützen sich die Mädchen in den Hörsälen und Kliniken ein. Jede dieser Tausende von Studentinnen will ihr Gramen machen und dann angestellt werden; sie wird den Platz einnehmen, welcher für einen Mann bestimmt war, d. h. sie wird einen Mann von seinem Platz verdrängen, ihm dadurch die Existenz und die Möglichkeit, eine Familie zu gründen, nehmen oder mindestens diese Aussicht erschweren, bezw. verdrängen.

Und die Männer! Sie schauen ruhig zu, wie die Frauen ihnen den Stuhl vor die Füße legen und machen noch die nötigen Besuche dazu. Es ist sicherlich nicht dagegen einzuwenden, sondern nur zu begrüßen, wenn die Frau an der allgemeinen Bildung teilnimmt. Auch darf besonders den Fähigkeiten der Frau zur Bewerthung ihrer Talente nicht verschlossen sein. Was wir aber für ein Unheil betrachten, ist das gegenwärtige System, die ganze weibliche Jugend in Mittelschulbildung zu ziehen, unzählige Mädchen, die gar nicht daran denken, aus ihrem weiblichen Wirkungskreis hervorzutreten und die zum Studium nicht oder nur mittelbar befähigt sind, in die Berufsberufe hineinzutreiben und ganz allgemein dem weiblichen Geschlecht das akademische Studium als Berufsziel vorzustellen. Ehrgeiz und Ehrgeiz tan ein Liedchen. Es gehört bereits zum guten Ton für ein „besseres“ Mädchen, Studentin zu werden. Das Ausnahme-

sein sollte, wird zur Regel. Die Tüchtigkeit entbehrt schon lange nicht mehr. Die Frage, ob das Vordringen des weiblichen Geschlechts in die männlichen Berufe von Vorteil für das Volksganze oder infolge des Krieges wenigstens ein notwendiges Uebel sei, muß verneinend beantwortet werden. Vor dem Krieg war sicherlich kein Bedürfnis hierzu vorhanden. Sämtliche Berufe, einschließlich der akademischen, waren beraut überfüllt, daß ein junger Mann die größte Schwierigkeit hatte, unterzukommen. Trotzdem hat man damals schon die Frau als Mitarbeiter herangezogen, wodurch das Uebel naturgemäß nicht vermindert wurde.

Wir sind überzeugt, daß auch nach dem Krieg die zurückbleibenden und heranzuwachsenden Männer genügen werden, die ihnen zukommenden Berufe auszufüllen. Diese Männer dürfen aber vor allem verlangen, daß sie nicht erloschen werden oder die Gründung einer Lebensstellung hinausgeschoben müssen, deshalb, weil sich eine Frau an ihrem Platz befindet. Der Krieg hat die Ueberfüllung beseitigt und wieder richtige Verhältnisse geschaffen. Die Ordnung darf nicht dadurch gestört werden, daß nun die Frauen massenhaft sich in Männerberufe hineinbringen. Es ist hohe Zeit, daß sich die Männer dagegen wehren, daß ihnen das weibliche Geschlecht in Verkenntung seines eigentlichen Berufes die Existenzmöglichkeiten wegnimmt oder erschwert, was so rüchrend wiederum nur zum Nachteil der Frau ausschlägt. Welches ist denn der eigentliche Mädchenberuf? Der gottgeschaffene natürliche und — allgemein gesagt — allein wirklich befriedigende Beruf des Mädchens, gleichviel welchem Standes, ist, Frau und Mutter zu werden. Alles, was diesem Zwecke dient, ist nützlich, was diesen Zweck hindert, ist schädlich. Die erhabenen und beglückenden Pflichten einer Gattin und Mutter zu erfüllen, die jungen Mädchenjahre dazu zu verwenden, sich zur Erfüllung dieser Pflichten körperlich und geistig fähig zu machen, das ist Frauenberuf. Auf die Ehe und immer wieder auf die Ehe als den Lebensberuf des Mädchens hinzuwirken, das sollte der Hauptgegenstand jeder Frauenbewegung sein. Vornehmlich auch in katholischen Kreisen

darf man nicht von diesem Ziele ablenken. Im Hinblick auf den menschenvernichtenden Krieg erscheint es überdies als höchste vaterländische Pflicht der deutschen Frau, lebendigend dem Vaterlande recht zahlreiche neue Volksglieder zu schenken. Die Todesopfer, welche die Männer im Krieg gebracht haben, müssen ausgeglichen werden im Frieden durch ebenso opferfreudige Erfüllung der Mutterpflichten der Frau.

Da der natürliche Beruf des Mädchens die Ehe ist, so bleibt die wichtigste und erwünschteste Vorbereitung die Berechtigung, diese Vorbereitungsmöglichkeit darf sich aber das weibliche Geschlecht nicht selbst dadurch untergraben, daß es dem Mann die zu einer Lebenshaltung und Familiengründung notwendige Stelle wegnimmt und sich selbst an seinen Platz setzt. Das selbständige Weib hat keine familienbildende Kraft. Eine Ehe, in welcher die Frau in der Befehlsrolle auftritt und der Mann sich ernähren läßt, entbehrt nicht deutscher Strenge. In Vornehm, wo die Frauenbewegung schon weit auf dem angestrebten Weg vorgeschritten ist, hat kürzlich ein Blatt geschrieben, daß von den jungen Mädchen nicht mehr als der 7. bis 10. Teil sich verheiraten (ohne Krieg). Der Verleger sagt: „Gewiß, die neuzeitlichen Mädchen haben ihre Arbeit. Sie sitzen in den Büros und Büden — aber ihr Herz ist nicht dabei; ihr Leben ist ein Leerbild. Es bleiben tiefe Bedürfnisse, die nicht befriedigt werden. Ihr ganzes Leben gestaltet sich zu nie befriedigter Sehnsucht.“ Die Ursache findet der Verleger u. a. darin, daß die Frau liberal in Büro und Büden, Amt, Sämie und Werkstoff an die Stelle des Mannes gerückt ist. Dem jungen Mann sei es wohl schwerer gemacht, ein eigenes Heim zu gründen, zumal das moderne verheiratete Mädchen in zahlreichen Fällen so unbillig hohe Anforderungen an Charakter und Bildung des Mannes stellt, daß sie nie und nimmer einen passenden Ehemann finde. Er schließt mit der Forderung, die Frau müsse anheuern, Arbeit und Stellung des Mannes zu übernehmen. Abgesehen aber davon, daß die Mädchen, welche mit ihren eigenen „Ansprüchen“ in Weltbewegung treten, recht leicht handeln, so bedeutet auch die Forderung

am kommenden Sonntag, den 18. März, in der
Zurück zur Aufführung zu bringen. Alle, die

am kommenden Sonntag, den 18. März, in der
Zurück zur Aufführung zu bringen. Alle, die

am kommenden Sonntag, den 18. März, in der
Zurück zur Aufführung zu bringen. Alle, die

[illegible]

